

strubeln. Daraufhin wurden unregelmäßig zwei Richter der außerordentlichen Session der GPU, der schon genannte Gerdan und ein gewisser Remennikow, in die Vereinigten Staaten entandt, um Beziehungen mit dem Gangster aufzunehmen und ihm den Verkauf einer chemischen Formel vorzuschlagen, die ein Chemiker und gleichzeitig Richter der Gangsterbande erfunden hatte.

Nach Angabe von „Sowjetische Welt“ hat ein Mediziner, der in die Vereinigten Staaten eingereist wird und die diesem folgt einen Zustand nervöser Erregbarkeit, Fieberhorrort, und das Opfer seiner gesamten Willenskraft darab. Im September 1935 liefen die beiden GPU-Gesandten wieder nach Moskau zurückgeführt. Da das Mittel die gewünschten Erziehbefunde aber immer nur für sehr kurze Zeit hervorrief, machten sich die Sonderkommissionen der GPU daran, die Wirkstoffe der Erziehbefunde zu verbessern. Das Mittel gewährte die Möglichkeit, die ausserordentlichen Opfer ganz nach ihnen gegebenen Befehlen handeln und sprechen zu lassen. Im Mai 1936 liefen die Untersuchungen und Forschungen in den Laboratorien löweit gediehen gemein, daß man zu praktischen Versuchen schreiten konnte. Bereits im August des gleichen Jahres wurde ein Versuch an einer Schizophrenin gemacht, bei dem die Angeklagten bereits unter der Wirkung dieses Mittels ihre Aussagen gemacht hatten.

Wochenlang ohne die nötigsten Lebensmittel.

Schauprozess bestätigt, was der Kreni stets leugnete.

Störung des DRB-Drahtberichtes.

Moskau empfand sich stets, wenn die Auslands-
presse über Hunger und Lebensmittelmangel in der
Sowjetunion berichtete. Die Aussagen Selenkis
bestätigten nun die Wichtigkeit dieser Meldungen. Es
ist natürlich lächerlich, wenn Selenkis diesen Mangel,
der eine Folge des völligen Verlegens der bolschewi-
stischen Bauernpolitik darstellt, auf sein Schuldkonto
nimmt und durch bewußte Sabotage hervorgerufen
haben will. Eine Verhöhnungspitze für das hungernde
Volk, das glauben soll, die "böse" Opposition habe die
Nahrungsmittel herbeigeführt und die guten Absichten
von "Vätern Stalin" untergraben. Die Bauern
wollen Fleisch und das Ausland laßt über denartige
Närrchen und weiß, daß die G.P.U. mit ihrem "Pau-
der" jede Aussage insuland bringen kann. Wie
unangenehm aber den Sowjets eine einwandfreie Be-
richterstattung über die Gerichtsverhandlung ist, ergibt sich
aus dem daraus, daß man von Moskau aus den
telephonischen Bericht des Deutschen Nachrichten-Büros
sorgfältig störte, um die Wahrheit zu unterbinden. Die
Welt wird immer hellhöriger und läßt sich nicht mehr täuschen.

Verdächtigung englischer Staatsangehöriger.

Moskau, 3. März. In der Samstagvormittags-Sitzung des
Moskauer Schauprozesses wird der angeklagte Ra-
kowsky weiter vernommen. Rakowsky schmähte seine Er-
zählungen über angebliche Spionageaktivitäten für
Japan mit allerhand romanhaften Einzelheiten aus und
vergißt dabei nicht die Sowjetbürger Jurenow und
Sokolow erneut als seine "Gefinnungsgegnossen" zu
bezeichnen.

Auf Geheiß des Staatsanwaltes "gesteht" Rakowsky
weiter, wie er bereits im Jahre 1924, als damaliger Bot-
schafter der Sowjetunion in London, vom eng-
lischen Nachrichtendienst "angemommen" worden sei.
Zwei Vertreter der Intelligence Service namens
Kempson und Reder hätten ihn damals aufgesucht und
ihn mittels eines gefälschten, angeblich von ihm kommenden
Briefes, also durch Erpressung, für die Dienste des Intelli-
gence Service gebunden. Auf ein weiteres Stichwort des
Staatsanwaltes hin erklärt Rakowsky bereitwillig, daß auch
Trotzkist 1926 im Dienste des Intelligence
Service gefunden habe. Von seiner langjährigen
sibirischen Verbannung nach Moskau im Jahre 1934 zurück-
gekehrt, will Rakowsky — wiederum auf ausdrückliche Wei-
sung Trotzkis — sofort wieder in Verbindung mit dem
Intelligence Service getreten sein. Als Mittelperson habe
er eine englische Spionin Lady Muriel Baget für seine
Arbeit, Rakowsky, noch von seiner Londoner Tätigkeit her gekannt
habe, in Moskau an ihn gewandt. (Lady Muriel Baget ist
eine in Moskau diplomatischen Kreisen gut bekannte Per-
sönlichkeit. Mit Unterstützung der englischen Botschaft und
im Auftrag englischer Wohlfahrtsorganisationen betreibt
Lady Muriel Baget seit Jahren ein Hilfswerk für not-
leidende britische Staatsangehörige in der
Sowjetunion.)

Rakowsky wollte das Bündnis mit Paris "sabotieren".

Rakowsky bestätigt bereitwillig die abnehmende
Haltung der Linken gegenüber der An-
näherung Moskau-Paris. Als Pavel im Früh-
jahr 1935 nach Moskau gekommen sei, habe er, Rakowsky,
in direktem Auftrage des "Oppositionsblades" — logar ver-
steht, diese Annäherung zu sabotieren. Er habe sich an
seiner Zeit in Frankreich der bekannten franzö-
sischen Journalisten Emile Bore (der mit Kaval nach Mos-
kau gekommen war) gewandt und ihm gesagt, ein neues
Verhältnis zwischen Paris und Moskau sei für Frank-
reich gefährlich, denn es könne einen prophylaktischen
Krieg Deutschlands gegen Frankreich hervorrufen. Bore
habe sich jedoch nicht irren lassen.

Im folgenden wird der Angeklagte Selenkis vernom-
men, der aus Wladiwostok tritt mit einem Heften in der
Hand, aus dem er seine Gremelstern zum Teil abliest.

Lebensmittelmangel "verschuldet".

In zahlreichen Gebieten der Sowjetunion sei es seiner
"Schadungsorganisation" gelungen, die Brot-
verteilung "tag- und wochenlang zu spre-
ngen". So z. B. in Westsibirien, Wladimir, Tula und an
anderen Orten. Auch die Juden und jüdische notwendige
Lebensmittel will Selenkis der Sowjetregierung absichtlich
verweigert haben, "um die Unzufriedenheit der Massen zu
erregen".

wandeln sich, weil ihrer eigenen Einlichkeit der gültige Vansart
(Wass) so prächtig nachstellt. Daneben illustriert, Gari
und liebevoll durchgeführt, der Autor die drei Verandlungen
durch ihre menschliche Umgebung, die die Spieltheater klar
auf diesem Vertenke Robbagen eingestrichelt hat, wie
eine Welterhell, eitel die Leontine von You (Seib), die Witwe
ohne "Wur" und Kraft, aber eben so trübsalig verschärmt
und verleiht (Kolmarer u. Komard), der fleischhafte
Wahner (K. H. H. H.) — und das ganze Pienersaar (mild
und weite und ein wenig tömlich: Dora Tillmann und
v. Bernhoff).

Eine des Stüdes und Wiedergabe durch das En-
semble dessen sich unter Max Müllers Spielleitung reiflos.
(Trefflich und prächtig das Bühnenbild Kurt Berlin.)
Der Beifall war begeistert. Dr. Heinrich Reichert.

* Der sechshundert Räuber. Als die Leistung des Pelp-
täger Stadtheaters in den Händen des als Heidenpieler
bekannten Opitz lag, wurden besonders häufig Schillers
"Räuber" aufgeführt, weil der Herr Direktor hier besondere
Gelegenheit fand, mit Knallseffekten großen Eindruck auf das
Publikum zu machen. In der Szene in der Karl Moor
seinen Vater wieder aufgefunden hat und seine Pistolen
über die schlafenden Räuber abfeuert, wittern Leipziger
Stadtpolitiker mit, die damals sehr lange Jopse trugen.
Der laute Knall hatte in einer Vorleistung gerade das
Publikum erschreckt aufstehen lassen, die Räuber waren
pflichtgemäß aufgelaufen — da aber blieb ein Räuber
liegen und wälzte sich am Boden hin und her. Opitz, der
gerade seine großartige Rede loszohornern wollte, sah den zu
seinen Füßen liegenden und schrie ihm zu, er sollte aufstehen.
Der Räuber aber antwortete ihm flüchtig: "Derr Jecken,
Derr Opitz, Se treten m'r ja auf mei Jupp". Das Publikum
schrie vor Lachen, und mit der großen Wirkung war es des-
mat, vorher.

"Und wie sieht es mit der Butter?" unterbricht ihn
der Staatsanwalt (wie überall in der Sowjetunion, ist auch
in Moskau schon seit Monaten keine Butter mehr zu sehen!).
Bereitwillig gibt Selenkis zu, auch die Butterverfälschung
sabotiert zu haben. Er habe die Butter absichtlich verderben
lassen, um Mangel und Hunger in der Butter ge-
worfen. (X)

"Und was die Eier anbelangt" — fragt jetzt der
Staatsanwalt, worauf Selenkis auch das Ausbleiben der Eier
in den staatlichen Geschäften auf sein Schuldkonto nimmt.

Dasselbe Spiel wiederholt sich noch mit anderen Waren,
die für die Bevölkerung der Sowjetunion unbekannte Kar-
täten geworden sind.

Bucharin leugnet.

Im weiteren Verlauf kommt endlich der Hauptangeklagte
Bucharin zu Wort, der sofort seine Aussagen mit einem
theoretischen Exkurs über die "ideologischen Grund-
lagen" der sogenannten Rechtsopposition be-
ginnen will, jedoch schon nach den ersten Sätzen unterbricht
ihn der Staatsanwalt mit dem Hinweis, daß das Gericht von
ihm nur Aussagen über seine "konkrete verbrechenstäterische"
als Führer des illegalen "Oppositionsblades" zu hören
wünsche. Die ganze Tragik Bucharins, der immerhin als
eine der bedeutendsten Gestalten der bolsche-
wistischen Revolution galt, und von 1925 bis 1927
mit der einflussreichsten Volkswirtschaft war, enthält sich nun, als
der Staatsanwalt ihn Punkt für Punkt auf die in der An-
klagechrift aufgeführten Verbrechen festlegt und ihn dabei
dem Spott der Zuhörer preisgibt. Immerhin bereitet aber
Bucharin dem Ablauf des "Programms" gewisse Schwierig-
keiten.

Ausbau der ungarischen Landesverteidigung.

Daranyi ruft zur Konzentration aller nationalen Kräfte auf.

Die Judenfrage muß gelöst werden.

Budapest, 5. März. Der ungarische Ministerpräsident
Daranyi gab in einer Verammlung der Regierungspartei
in Raab das schärfste Aufbauprogramm einer Re-
gierung bekannt. Im Laufe seiner Rede machte Minister-
präsident Daranyi davon Mitteilung, daß die Regierung ein
inneres Aufbauprogramm in einer Gesamtheit von einer
Milliarde Pengo vorbereite. Die Mittel müßten aus
der ungarischen Nation aus eigenen Kräften aufgebracht
werden. Der größte Teil werde dem Ausbau der Landes-
verteidigung dienen.

Die Staatsführung werde allen Verleumdungen, die sie
offen oder im geheimen dem Bolschewismus Vor-
wurfschilde stellen wollten, auf das schärfste und ent-
schiedenste entgegenzutreten. Der Bolschewismus
habe häufig in geheimer Absicht seine verwerfende
Arbeit zu verrichten. Die Regierung werde aber seine
Piranenpläne nirgends und niemals anerkennen.

Der Regierung, fuhr der Redner fort, sei die schwie-
rige Lage der Massen bekannt. Sie sei entschlossen,
mit den Massen der nationalen Politik Schritte zu schaffen.
In diesem Zusammenhang machte er der Ministerpräsidenten
an der Judenfrage zu. Das Wesen der Frage be-
stehe darin, daß die Juden in Ungarn in gewisser Weise
des wirtschaftlichen Lebens eine unnormalmäßig große
Rolle spielten. Es müsse daher eine gerechte Lage
geschaffen werden, die das bestehende soziale Ver-
hältnis abschaffe und den Einfluß des Judentums auf das
gesamte Volk zurückführe.

Ministerpräsident Daranyi wandte sich sodann außen-
politischen Fragen zu. Ungarns friedliche Absichten
seien allgemein bekannt. Im Dienste der Schaffung des wirt-
schaftlichen Friedens dürfe es der Entwicklung der Zukunft mit
Vertrauen entgegengehen. Die Vertreter Österreichs
und Italiens hätten anlässlich der Dreierbegegnung in Budapest
neuerdings bestätigt, daß ihre Regierung die völlige
Gleichberechtigung Ungarns auf dem Gebiete der
militärischen Aufrüstung anerkennen. Der Aus-
bau der ungarischen Armee werde der Sicherheit der Nation
dienen, das Unabhängigkeitsbewußtsein und das innere Selbst-
gefühl des Ungarns zu steigern. Es würden deshalb von
der ungarischen Nation auch noch weitere Opfer zum voll-
ständigen Ausbau der nationalen Wehrmacht
ermartet.

Nun müsse eine kraftvollere Landesvertei-
digungspolitik einleiten. Für diese Politik be-
dürfe es eines auf mehrere Jahre ausgedehnten
Programms, dessen Grundlagen im Einkommen
mit dem Finanzminister und dem Präsidenten der Un-

garnen, indem er sich weigert, die Beschuldigung
der direkten Anführung zur Sabotage und zu
Terrorakten auf sich zu nehmen. Auch auf die
Frage des Staatsanwaltes, ob er an der Ermordung
Kizoms beteiligt gewesen sei, leugnet Bucharin
niemals entschieden. Daraufhin verläßt der Staatsanwalt,
Kizow gegen Bucharin ins Feld zu führen, aber auch dieser
verläßt.

Jagoda muß die Situation retten.

Als Kronzeuge ruft Wjasinski nunmehr Jagoda
erfolgreich an. Dieser gibt mit leiser Stimme und gekränktem
Bild die Erklärung ab, daß er selbst, ferner der inzwischen
bereits hingerichtete Jewusidse sowie Kizow und
Bucharin den Mord an Kizow organisiert hätten.

Wenn Bucharin und Kizow dies jetzt bestritten, so
sprächen sie die Unwahrheit. Jagoda gibt ferner an, den
Mörder Kizows, Kizow, nach dem ersten Attentats-
versuch selbst aus der Haft befreit und ihm so die nachmalige
Möglichkeit zur Ausführung des Mordes gegeben zu haben.
Bucharin und Kizow bestritten weiterhin die
Aussage Jagodas.

Bei seiner weiteren Vernehmung läßt sich Bucharin nicht
davan abbringen, sein theoretisches Programm in der
Opposition in weitestgehenden Erklärungen zu entwickeln,
nicht um sich zu rechtfertigen, wie er vielfach bemerkt,
sondern um sich anzulassen.
Die Ausführungen Bucharins abschneidend,
dringt der Staatsanwalt nunmehr auf das Eingeständnis der
Teilnahme Bucharins an Spionageaktionen, allerdings bisher
negerblich. Als der Staatsanwalt darauf auf die "Gefähr-
nisse" der gegen vernommenen Angeklagten Scharanga-
witz und Smanow, die auch Bucharin der Anführung
zur Spionage beschuldigt, hinweist, bleibt Bucharin trotzdem
dabei, daß er von Spionage überhaupt nichts
wisse.

Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Die Verhandlung
wird Montagfrüh fortgesetzt werden.

garischen Nationalbank festgestellt werden. In Vermit-
lung dieses Programms werde eine Reihe von Geset-
zentwürfen dem Reichstag unterbreitet werden.

Die Dauer der Durchführung hänge von der Gestaltung
der wirtschaftlichen Verhältnisse ab, doch könne man ungefähr
mit einer Periode von fünf Jahren rechnen. Es würden
feinere Gewaltmaßnahmen hinsichtlich der Spar- und Kon-
toreneinlagen erfolgen. Die Deflation sei einzig und allein
im Vermögen zu finden. Es handle sich um eine ein-
malige große Kraftankrengung, deren Früchte
allen Bürgern des Landes zugute kommen würden.

Der größte Teil des Regierungsprogramms, ungefähr
600 Millionen Pengo, solle durch eine einmalige Ge-
sondere Belastung des Vermögens erfolgen. Die
kleinere Last werde dem für öffentliche Rechnungsführung ver-
pflichteten Unternehmungen auferlegt werden. Doch soll in
die Tragung der Lasten auch das größte Einzelvermögen
einbezogen werden.

Zum Schluß seiner Rede bezeichnete Ministerpräsident
Daranyi als allerhöchste Aufgabe der Regierung ein neues
Pressegesetz, das auch die Schaffung einer Presseammer
vorsehe, Konzentration und Regelung des Druckrei-
gewerks, künftige Arbeits- und Dienstvermittlung, Er-
nennung eines Regierungsforministers für Fremdenkontrolle,
nochdrücklichere Geltendmachung der nationalen Selbstpunkte
beim Bodenverwerb, wirtschaftlicher, nationaler Selbstpunkte
rechtlicher Delle, die Defraudation, Beschaffung obligatorische
ärztliche Untersuchung vor der Beschäftigung a
Bescheinigung der Siebungsaktion, Rationalisierung der
landwirtschaftlichen Produktion, Entwicklung der landwirt-
schaftlichen Kredite um.

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde mit großem
Beifall aufgenommen.

Altersfürsorge der Bühnenschaffenden.

Beginn der Versicherung am 1. März festgelegt.

Berlin, 6. März. Der Reichsminister für Volksauf-
klärung und Propaganda hat auf Grund der Tarifordnung für
die deutschen Theater im Einvernehmen mit den beteiligten
Reichsministern die Versorgungsanstalt der Deutschen Bühnen
in München zum Versicherungsträger für die Bühnenschaf-
fung der Bühnenschaffenden bestimmt und gleichzeitig als
Zeitpunkt des Beginns der Versicherung den 1. März 1938 be-
stimmte. Damit ist die Altersfürsorge der deutschen
Bühnenschaffenden endgültig ins Leben getreten.
Die zur finanziellen Sicherung der Altersversorgung für
jede Eintrittskarte der deutschen Theater abzufüh-
rende Abgabe wird bereits seit dem 1. Januar 1938 er-
hoben.

Eulen.

Auf schlanken Beinen schlafen die Schleiereulen in einer
Mauerfische und schaukeln leicht im Traum. Braun, grau
und silbern schimmert ihr Kleid. Der Schleier vor ihrem
großen Mondauge gebt auf Löcher, was ich an Tieren
sah. Er ist dann besonders schön, wenn das warme Dunkel
der Augen den Silberfleck des Schleiers hebt. Zarre,
sterbliche Träume hinter welchen Vorhängen des Gelichts.
Zauber der Nacht umhüllt sie.

Die Schneeeule läßt nach, sie haben die Augen offen,
große, hellgelbe Glaskugeln, in deren Mitte die schwarze
Schneise der Pupillen glänzt. Die Farben ihres Gefieders
sind kühl und hell, weißgrau, neblig, schneefarbig. Ihre
Augen strahlen wie Sterne, wie Sternkinder, die auf
starrer Erde liegen. Kamomil ist die Pupille winzig klein
— das Auge bildet in die Ferne. Wölfling öffnet sich die Pu-
pille, schiebt sich auseinander wie die Blende an der Kamera
und läßt abstrahlend leuchten. Es ist ein fables, willenshaftes
Auge, ungetrübte von Leidenschaft und Furcht. Die
Schneeeule erinnert mich an einen Arztemann.

Die Eule erinnert mich an einen Arztemann. Sie haben den
Blut im Weite, ihren drei und rubia wie Denkmäler auf
einem plumpen Knie. Die Farben ihres Gefieders
sind kühl und hell, weißgrau, neblig, schneefarbig. Ihre
Augen strahlen wie Sterne, wie Sternkinder, die auf
starrer Erde liegen. Kamomil ist die Pupille winzig klein
— das Auge bildet in die Ferne. Wölfling öffnet sich die Pu-
pille, schiebt sich auseinander wie die Blende an der Kamera
und läßt abstrahlend leuchten. Es ist ein fables, willenshaftes
Auge, ungetrübte von Leidenschaft und Furcht. Die
Schneeeule erinnert mich an einen Arztemann.
Dr. G. Kalk.

Konzerte im Kurhaus.

Das zweite Musikkonzert am Samstag, das
Kunst Post aus den eingeladenen Vorklägern der
Stammkörper zusammengeführt hatte, war sehr abwechselungs-
reich und gebührend. Auch die Wiederholung des zu mündigen
nichts übrig. Zwischen den ragenden Eschellern, Beethoven's
Cortolan und Wits Brühles standen eine immerhin ge-
schmackvolle Troubadour-Gitarre und zwei in allen mög-
lichen Klängeformen beliebige Charakterstücke. Schu-
mann's Traumer und Schubert's Ralle trübte. Das
Publikum lag ihm am Ziel seiner Wünsche und applaudierte
dementstreichend. Am Sonntag fand ein Tiat-
ons- und Abend statt. Albert Rode befügte am Violin-
konert, wie günstig sich die gestrichelten Bühnenteile be-
sonnert, in den letzten Jahren entwickelt haben. Zu seiner
Kühnheit und Keitgen, auch in den höchsten Lagen nicht
flackernd. In der letzten Zeit nun auch eine temperamentvolle
Freiheit des Vortrags hinzugekommen, die ihm in lebendigem
Schwung und vielseitiger Färbung ausstrahlt. Die ideale
Zeitpunkt fand gewöhnliche Unterstützung durch das Kate-
orchest unter Vogt und dankbare Zustimmung durch die
Hörer. Vogt hat ferner auch der bekanntesten musikalischen
Darstellungen, die ab ihrer vielen Bühnenformate innotorisch
schwermere kammerliche Kompositionen und die Smetana's
"1512", die ihren Effekt nicht verleiht. Ein anderes Ge-
legenheitswerk, das ebenfalls mit den Jarenbäume aussticht,
war vorangegangen: der Slavische Marsch.

Dr. Wolfrum Stephan.

* Sechste Ribellen-Trilogie wird fünfmal aufgeführt.
Im vorigen Jahr wurde im Wormser Stadt- und Schloss-
theater die Trilogie "Die Ribellen" in Anwesenheit von
Reichsminister Dr. Goebbels als Ausflug der Reichstheater-
festspiele vom Deutschen Landesbühnenverband Darmstadt in einer
Trilogie in der Woche vom 26. Juni bis 3. Juli wieder
in der Ribellenstadt über die Breiter gehen und zum
werden wie im Vorjahr bedeutende Schauspieler in den
Dauptrollen auftraten.

Wiesbadener Nachrichten.

Schutz der Allgemeinheit.

Pflichten, die aus der Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung erwachsen.

Vermehrte Anforderungen an Fahrer und Fahrzeug!

Die Inanspruchnahme der Motorisierung in Verbindung mit der Steigerung der Wirtschaft seit der Machübernahme ließ den Straßenverkehr in kürzester Zeit in unerwarteter Umfang anwachsen. Zugleich damit lag aber auch die Zahl der Verkehrsunfälle. Die verantwortlichen Stellen haben sich daher schon vor längerer Zeit veranlaßt, Maßnahmen zum Schutze der Allgemeinheit zu treffen. Wenn auch traglos bisher erhebliche Fortschritte im Kampfe gegen den Verkehrsunfall zu verzeichnen sind, so erkannte man doch immer deutlicher, daß noch größere Erfolge erst nach Anpassung der bisherigen gesetzlichen Vorschriften an die neuen Verhältnisse erzielt werden würden.

Nach eingehenden Vorarbeiten erfuhr das gesamte Straßenverkehrs-Gesetz durch mehrere Bestimmungen vom 13. November 1937 eine grundsätzliche Neuordnung. Zunächst besaßen die neuen Bestimmungen mit dem Straßenverkehr beteiligten Personen und Fahrzeugen. Über die Straßenverkehrs-Ordnung ist bereits berichtet worden; im folgenden soll daher in großen Zügen gezeigt werden, welche neuen Anforderungen die Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung an Fahrer und Fahrzeuge stellt. Einleitend muß darauf hingewiesen werden, daß die neuerdings viel zu große Unfallzahl der letzten Jahre Veranlassung gegeben hat, die an die Zulassung zur Teilnahme am Straßenverkehr gestellten Bedingungen erheblich zu verschärfen.

Um sämtliche Führer von Kraftfahrzeugen auf ihre Zuverlässigkeit hin gründlich überprüfen zu können, wurde ein neuer Führerschein der Klasse 4 eingeführt, der zum Führen von Kraftfahrzeugen mit einem Hubraum bis 250 Kubikzentimeter und mit einer Höchstgeschwindigkeit von 40 Kilometer je Stunde Höchstgeschwindigkeit benötigt wird. Führerscheinfreie Kraftfahrzeuge gibt es ab 1. Januar 1938 nicht mehr (wohl aber noch Kraftäder bis 250 Kubikzentimeter). Allerdings gelten für die Erlangung dieses Führerscheins wesentlich leichtere Bedingungen als die für die Scheine der Klassen 2 und 3. Die Fahrerlaubnis der Klasse 4 wird erteilt auf Grund des Nachweises ausreichender Kenntnisse der für den Fahrer eines Kraftfahrzeuges maßgebenden Verkehrsregeln und einer Unbedenklichkeitsbescheinigung der zuständigen Polizeibehörde. Eine besondere Prüfung ist also nicht vorzulegen.

Die weiteren Bestimmungen über die Zulassung von Personen am Straßenverkehr haben keine grundsätzlichen Änderungen oder Ergänzungen erfahren, während jedoch für die Zulassung von Fahrzeugen sehr wesentliche neue Vorschriften erlassen worden sind.

Die Mehrzahl der Unfälle auf nachlässiger Handhabung der Leuchte der Fahrzeugbeleuchtung zurückzuführen. Hier galt es daher in erster Linie durch umfassende und eingehende Vorschriften einzugreifen, um diese Gefahrenquelle zu vermindern. In Zukunft darf nur noch weißes oder schwach gelbes Licht zur Beleuchtung der Fahrbahn verwendet werden; die Scheinwerfer müssen gleich hart leuchten. Wenn das Frontlicht brennt, muß dies durch eine blaue Leuchte im Blickfeld des Fahrzeugführers angezeigt werden. Diese blaue Leuchte soll der Fahrer ständig darauf aufmerksam machen, daß die harten Scheinwerfer brennen und er bei Begegnungen abblenden muß, um die Entgegenkommenden nicht zu blendern.

Viele Unfälle werden dadurch verursacht, daß bei Dunkelheit die Breite des Fahrzeuges schlecht zu erkennen ist und daher nicht genügend ausgeschieden wird. Um die Umrisse des Wagens auch bei Nacht kenntlich zu machen, haben Kraftfahrzeuge künftig leuchtende Begrenzungsleuchten zu führen. Ein Zusammenstoß beim Begegnen soll dadurch vermieden werden.

Zur Sicherung nach rückwärts müssen Kraftfahrzeuge, zum Anhänger, an der Rückseite außer dem Bremslicht zwei Rücklichter haben. Durch besondere Anforderungen an die Anlage der Schutzblecher soll vermieden werden, daß alle beide gleichzeitig verlagern. Sollte dies doch einmal vorkommen, so schalt immer noch der zulässig anbringende rote Rücklichter, der ausreicht, sobald er von einem Kraftfahrzeug getroffen wird. Es ist zu hoffen, daß dadurch

Unfälle durch Auffahrten auf lebende oder langsam fahrende Wagen auf ein Minimum zurückgeführt werden. In eingehender Weise befaßt sich die neue Zulassungs-Ordnung mit den Kraftfahrzeug-Anhängern; auf diese finden namentlich auch Vorschriften für Kraftfahrzeuge geltende Bestimmungen Anwendung. So sind künftig auch die Anhänger zulassungspflichtig und erhalten ein eigenes Zulassungszeichen. Auf Grund der Betriebserlaubnis und nach Zuteilung des Zulassungszeichens wird ein besonderer Anhängererschein ausgestellt, der immer mitzuführen ist. Daneben gibt es wie für die Kraftfahrzeuge auch für die Anhänger einen Anhängerbrief, aus dem die Eigentumsverhältnisse hervorgehen. Aufrechter bedürft wird von allen Kraftfahrern die Bestimmung, monach Kraftfahrzeuge mit Anhängern besonders

Straßensammlung in Frühlingssonne.

Der gestrige Sonntag war ein echter Frühlingsgott mit Sonnenschein und Vogelgewirr. Über das Wochenende hin parlierten viele ausgetragene Autos in unseren Straßen. Die Besorger der öffentlichen Ordnung sahen sich daher wieder eines starken Aufwandes der Wiesbadener, die nach Kantenbühl oder Sonnenberg, nach Biebrich oder Unter die Eichen ihre



Alle haben für das Winterhilfswerk.

Im Wochenende wurden die hübschen Soldatenabscheiben der 5. Reichstruppenamtlung des Winterhilfswerks verkauft. — Die Mannschaft eines Patenwagens, die von einem SA-Mann die Soldatenabscheiben erwarb. (Scherl-Wagenbau-W.)

Schritte lenkten. Was aber dem Samstag und Sonntag eine ganz eigene Note gab, das waren die kleinen Porzellanfiguren, die man in 18 verschiedenen Ausführungen an Rodfrägen und Begleitwagen unserer Soldaten, SA, SS, NSKK, NSDAP und NSKK, waren seit Samstagvormittag unermüßlich tätig, jeden Soldaten dieser kleinen Schmuckarmee im Kampf um das WSW einzusetzen. Sie standen an allen Straßenenden und immer wieder gab es ein lautes Rufen, denn es war vor allem für manchen Mädchen gar nicht leicht, für sich den „Richtigen“ zu finden. Aber schließlich

zu kennzeichnen sind. Wer denkt nicht mit Schrecken an Begegnungen mit harmlos aussehenden Lastwagen, hinter denen plötzlich ein, zwei Anhänger auftauchen, die in Kurven oder auf glatter Straße den auf die Überholspur nicht vorbereiteten Fahrer durch Schleudern oder sonstiges Verstoßen der Fahrbahn in Not bringen? Diese „Überholwagen“ haben jetzt ein Ende! Sobald Lastkraftwagen mit Anhängern fahren, müssen sie auf dem Führerhaus ein dreieckiges gelbes Zeichen tragen, welches der Dunkelheit zu beleuchten ist.

Alle diese Vorschriften erfüllen nur dann ihren Zweck, wenn eine gründliche Überwachung ihre Einhaltung gewährleistet ist. Daher werden alle Fahrzeuge außer bei der laufenden Kontrolle im Verkehr durch amtlich beauftragte Sachverständige geprüf.

Größtmögliche Sicherheit will die Neuordnung des deutschen Straßenverkehrs bringen. Um dieses Ziel zu verwirklichen, bedarf es der Mitwirkung aller Volksgenossen. Hilf auch du mit!

Reg.-Ref. E. Hoffmann.

lich war es dann, wie konnte es anders sein, ein schmüder Matrose. Ihrer Freundin jedoch gefiel der Hornist von der Infanterie noch besser. Und schließlich sah man faum einen Volksgenossen, der nicht einen Flieger, einen schwarzen Panzerjäger oder einen mit Brettern aus dem Hochgebirge trug.

Die Pensionäre spiegelte sich in der Porzellanfabrik. Ein jeder dieser kleinen Soldaten aber war ein Streiter für die Volksgemeinschaft. Die mit Großchen gefüllten zahllosen Sammelbüchsen bewiesen es. So helfen diese aus der kommenden Porzellanpuppen in ihrer himmelstürmenden Tätigkeit mit, und auch diese beiden Großen sind dabei, den Damm gegen die Not noch höher zu bauen und all unsere Herzen in Kameradschaft zu verbinden im Kampf gegen den Hunger und für den Ausgleich aller Gegensätze in unserem Volke. Tausende von Sammlern opfernden dafür die freie Zeit ihres Wochenendes.

Erfreuliche Entwicklung der Stadtfinanzen.

Haushaltsrechnung der Stadt Wiesbaden für 1936.

In der letzten Kaiserbrechtener erläuterte Direktor Lorenz die künftige Haushaltsrechnung für das Rechnungsjahr 1936, die erstmals seit 1930 wieder ohne Fehlbetrag abgeschlossen werden konnte. Dieses erfreuliche Rechnungsergebnis war möglich durch die finanzielle Unterstützung durch Reich und Staat. Neben einer Reichsschuldenshilfe von 400 000 RM. sind in 1936 der Stadt aus dem staatlichen Finanzausgleichsstad 3,7 Mill. RM. zugesprochen. Obwohl der Rechnungsausgleich nicht aus eigener Kraft aufzubringen ist und auch in 1937 die staatliche Unterstützung noch nicht eintrifft werden konnte, ist der Abschluß 1936 als Zeichen einer grundlegenden Besserung der städtischen Finanzen zu werten.

Bei einer doppelt so hohen Wohnschuldenlast und einer um mehr als 50 000 RM. höheren Staatsbeiträge, sowie einer um rund 140 000 RM. höheren Entlastung durch Umschuldung von Pensionsrückstellungen betrug in 1935 der Fehlbetrag noch 2 Mill. RM. Unter Berücksichtigung dieser die Rechnung 1935 gegenüber 1936 günstig beeinflussenden Maßnahmen hat sich die Finanzlage Wiesbadens in 1936 im Vergleich zu 1935 um 2,6 Mill. RM. verbessert. In Wirklichkeit ist die Besserung aber noch größer, da rund 1/3 Mill. RM. aus der Rechnung 1936 zur Deckung von Fehlbeträgen aus den Vorjahren verwendet werden muß. Außerdem brauchten die in 1936 neu gewählten Fonds im Betrage von rund 1/2 Mill. RM. nicht zur Deckung von Fehlbeträgen verwendet zu werden. Diese Rückstellungen konnten vielmehr erhalten bleiben.

Bis zum Rechnungsjahr 1936 waren die ungedeckten Fehlbeträge auf insgesamt 22 467 704 RM. aufgelaufen, die im Rechnungsjahr 1936 gedeckt wurden und zwar durch Rückstellungen und Fondsbeiträge aus 1930 in Höhe von rund 2,27 Mill. RM., durch Rückstellungen der Jahre 1931—1935 in Höhe von 4,05 Mill. RM., durch Umschuldungsanleihen in Höhe von 9,60 Mill. RM. und aus Mitteln der Ordentlichen Verwaltung des Rechnungsjahres 1936 in Höhe von 6,53 Mill. RM.

Aroma unter Verschluss

Einer trocken gewordenen Zigarette kann man die verlorene Feuchtigkeit durch einige Kunstgriffe wohl wieder zusetzen. Das Aroma aber, das bei der Verdunstung in alle Winde verfliegt, lässt sich nie wieder herbeischaffen. Darum schützen wir vorsorgend den besonders flüchtigen Tabakduft der OVERSTOLZ durch fugendichte Verpackungen: Sie sichern der echt mazedonischen Mischung einen konstanten Feuchtigkeitsgehalt sowie dem Raucher einen stets gleichbleibenden Genuss.

12 OVERSTOLZ 50 PF.

OHNE MUNDSTÜCK



Tempo, Feuer, Jugend, Können: einer aus der
24-Zigennertraden-Kapelle im "Walbelle".

